

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Athemnoth kommt. Die Absonderung der Schleimhaut kann verschieden sein, nämlich dünnflüssig, wo sie dann leicht herausbefördert wird und der Auswurf wie der Hustenreiz geringe Beschwerden verursachen, oder zähe, wodurch der Husten sehr quälend und anhaltend, der Act des Auswerfens oft so heftig wird, daß die Augen aus ihren Höhlen hervortreten, das Gesicht blau wird und sogar die Abern anschwellen. Die Menge des Auswurfes ist ebenfalls verschieden; bei längerem Verweilen in den Bronchien nimmt er ferner einen schlechten Geruch an und ist oft auch die Ursache einer Erweiterung derselben, welche die Wissenschaft Bronchiektasie nennt, wozu noch kommt, daß durch den oft Jahre lang andauernden Husten die Elasticität und Contractilität der Muskeln und Fasern der Bronchien allmählich erlahmen, ja diese Erweiterung kann sich sogar auf die bläschenförmigen Endungen derselben erstrecken, welche Veränderung man dann Emphysem nennt; durch beide Zustände wird natürlich eine Beeinträchtigung der Athemfunction der Lungen hervorgerufen, welche schließlich das Leben bedroht.

Ich will nicht unterlassen, hier passend der sogenannten physikalischen Untersuchungsmethode Erwähnung zu thun, welche darin besteht, daß man durch Beklopfen (Percussion) und Behorchen (Auscultation) des Körpers diejenigen Geräusche zu erforschen sucht, welche innerhalb desselben im gesunden wie im kranken Zustande entstehen, um daraus dann auf den jeweiligen Zustand der Organe zu schließen. Ein Wiener Arzt, Namens Auenbrugger, war es, welcher zuerst auf den Gedanken kam, den Brustkorb mit der Hand zu beklopfen und aus dem verschiedenen Schalle, der dabei im Innern entsteht, weitere Symptome zu erschließen; er bildete dieses Verfahren weiter aus und empfahl es 1761 der ärztlichen Welt unter dem Namen Percussion; ein französischer Arzt, Namens Corvisart, suchte dieser deutschen Erfindung sodann Eingang bei seinen Collegen zu verschaffen und ein anderer Franzose, Namens Piorry, vervollkommnete die Ausübung derselben, indem er lehrte, durch Vermittelung eines Eisenbeinblättchens, Pleßimeter genannt, (ein deutscher Arzt — Wintrich — erfand noch einen Hammer dazu) die Schallzeichen hervorzurufen. Corvisart war es auch, der sein Ohr unmittelbar an die Brust anlegte, um nach Geräuschen zu forschen, und der französische Arzt Laennec erfand dazu ein Hörrohr — Stethoskop genannt — um durch dasselbe hindurch jene große Reihe von Schallzeichen aufzufangen, welche die Luft beim Durchstreichen der Lunge erzeugt und dem Pleßimeter nicht zugänglich sind; so entstand die Auskultation oder Stethoskopie.

Es konnte nun nicht fehlen, daß man alsdann in der Leiche nach den Veränderungen suchte, welche im Lebenden dieses oder jenes Geräusch verursachten und die so allmählich errungene Wissenschaft von den materiellen Veränderungen der Organe überhaupt nannte man — pathologische Anatomie im Gegensatz zur Wissenschaft von der normalen Beschaffenheit derselben; ferner nannte man die Kunst, auf Grund augensälliger Symptome und der durch die verschiedenen Untersuchungsmethoden festgestellten anatomischen Veränderungen die Krankheiten zu erkennen und zu unterscheiden — physikalische Diagnostik.

Diese physikalische Diagnostik besteht nun heutigen Tages in Bestimmung der Temperaturverhältnisse, im Zählen der Pulse, Befühlen, Beklopfen und Behorchen, künstlicher Beleuchtung verborgener Organe, chemischer und mikroskopischer Prüfung der Auswurfstoffe zc.

Und was leistet oder hilft diese medicinische Errungenschaft der Neuzeit